

und vielleicht sogar Literaturgeschichte eingehen kann. Sie ist die schärfste Profilierung des Kind-Weibes aus der Zeit der Arbeitslosigkeit, die in den Nachkriegs- und Inflationswirren groß geworden ist.

Sicher kann eine Erscheinung wie Lieschen Neumann nicht als Dutzendexemplar angesprochen werden, wenn auch eine Reihe anderer Mordprozesse, in denen jugendliche Frauen Verführerinnen, Anstifterinnen oder Täterinnen waren, zeigen, daß der Mangel jeglicher seelischer Hemmung in den Kreisen entwurzelter Jugend viel häufiger feststellbar ist, als es jene Kreise wahr haben wollen, die an der sozialen und seelischen Not unserer Zeit aus Bequemlichkeitsgründen mit geschlossenen Augen vorbeigehen.

Lieschen Neumann ist mehr von den äußeren Verhältnissen geschoben worden, als es sie selbst aus irgendwelchem inneren Zwang trieb; ihr Fall reiht sich in das große Problem der sozialen Frage ein.

Als Individuum viel charakteristischer, absonderlicher und für den Sexualpsychologen interessanter aber ist die Figur, die im Prozeß stark in den Hintergrund rückt, die Gestalt des Ermordeten selbst. Wohl bildete sich aus Einzelheiten, die bei der öffentlichen Verhandlung im Mordprozeß zur Sprache kamen, aus einem Mixtum von veröffentlichten Reporter-Recherchen, durchgesickerten Berichten aus der Voruntersuchung und der geheimen Verhandlung die Vorstellung, daß auch in diesem Fall nicht der Mörder, sondern der Ermordete schuld sei.

Ein klares Bild vom Wesen und Treiben des ermordeten Uhrmachers Ulbrich hat aber die Öffentlichkeit bis heute nicht. Der nachstehende kurze Bericht, der auf dem authentischen Dokumentenmaterial, das dem Institut für Sexualforschung in Wien eingereicht wurde, fußt, will die sexualpsychopathische Gestalt Ulbrichs, die jeden Arzt, Juristen und Psychologen interessieren muß, ins rechte Licht setzen. Er will zeigen, daß Ulbrich zwar in seiner Verbindung mit Louise Neumann keine moralische Schuld trifft, daß der Ermordete aber, auf den Rahmen seiner bescheidenen materiellen und sozialen Verhältnisse projiziert, ein kaum minder interessanter Sexual-Psychopath war als die großen Figuren eines Sade oder Casanova innerhalb ihres Lebenskreises.

Der Fall Ulbrich gibt das sittengeschichtlich interessanteste Dokument, das der Mordprozeß Louise Neumann zur Sexualgeschichte unserer Zeit beizusteuern vermag.

Ulbrich war, aus engsten Verhältnissen herkommend und Zeit seines Lebens auf einen Lebensstandard gestellt, für den die Aufwendung von 5 Mark schon eine besondere Leistung bedeutet, ein nach jeder Richtung hin sexuell überempfindliches und überreiztes Individuum, das sich die Befriedigung seiner sexuellen Begierden zum Hauptinhalt seines Lebens gemacht hatte und das jede andere Betätigung, einschließlich seiner Berufsarbeit, nur als belangloses Nebenbei erledigte. Gerade die materielle Dürftigkeit, in der er lebte, zwang ihn dazu, das Raffinement, das er anwendete, um eine Erfüllung seiner sexuellen Wünsche möglich zu machen, aufs höchste zu steigern, und so wurde er zum potenzierten Techniker, Taktiker und Strategen der Liebe, zum Roué, dessen Geschicklichkeit staunenswert ist, was sich nur damit erklären läßt, daß er die Besessenheit eines Monomanen aufbrachte, um seine Begierde befriedigen zu können.

Seit 1923 hatte Ulbrich, dem ein starker Schau- und Entblößungstrieb innewohnte, sich dem Aktfotografieren als Hauptinhalt seines Lebens zugewendet. Schon vorher waren nach den Aussagen ihm nahestehender Personen die unterschiedlichsten Exzesse in sexueller Hinsicht bei ihm konstatierbar. So soll er gezwungen worden sein, seinen früheren Wohnort zu wechseln, weil er sich an Knaben verpönerweise vergangen hatte und auch seine Ehefrauen wußten um seine Leidenschaft für junge weibliche Personen und nahmen die Tatsache, daß er diese Leidenschaft zu befriedigen verstand, in Kauf.